

## EN *Viola persicifolia* SCHREB. – Moor-Veilchen – *Violaceae*

Synonym: *Viola stagnina* KIT.

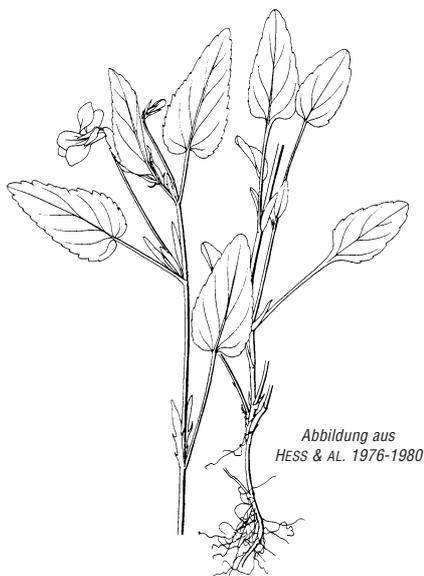


Abbildung aus  
HESS & AL. 1976-1980

### Beschreibung

Pflanze 10-30 cm hoch, aufrecht, kahl. Blätter stengelständig, gelbgrün und am Grunde gestutzt (Ausschnittswinkel >150°). Obere Nebenblätter frei, schmal lanzettlich mit Zähnen oder Fransen, 0,3-0,5 mal so lang wie der Blattstiel. Dieser geflügelt, 2-5 mal kürzer als die Blütenstiele. Kelch mit Anhängseln 6-9 mm lang, spitz. Blüte lila bis weisslich. Unterstes Kronblatt mit Sporn 10-16 mm lang. Sporn sehr kurz, gerade, grünlich-weiss. Griffelspitze oft wenig behaart. Frucht aufrecht, spitz. Samen 1,5-1,7 mm gross. Blütezeit 5. Chromosomenzahl:  $2n = 20$ .

Ähnliche Arten: *Viola canina* subsp. *schantzii* (BILLOT) ROUY & FOUCARD (Schultz' V.), Blätter am Grunde herzförmig (Winkel <150°), 1,3-2 mal so lang wie breit. Nebenblätter 0,4-0,7 mal so lang wie der Blattstiel. Sporn an der Spitze ± rechtwinklig und aufwärts gebogen. *Viola elatior* FR. (Hohes V.), Pflanze 20-50 cm hoch, kurz behaart. Blätter hellgrün. Obere Nebenblätter 1-2 mal so lang wie der Blattstiel. Kelch mit Anhängseln 8-12 mm lang. Samen 1,9-2,2 mm lang. *Viola pumila* CHAIX (Niedriges V.), Blätter am Grunde keilförmig verschmälert, obere Nebenblätter 0,7-1,3 mal so lang wie der Blattstiel. Griffel an der Spitze kahl.

### Ökologie und Pflanzengesellschaften

Das Moor-Veilchen gilt in Mitteleuropa als Stromtalpflanze. Es wächst auf feuchten bis wechsellässen, mässig nährstoff- und ± basenreichen, kalkarmen, neutral bis mässig sauerhumosen Ton- oder Torfböden. Es besiedelt besonders zeitweise überschwemmte Flutmulden, Rinnen und Gräben, zeitweise überflutete Magerwiesen sowie Flach- und Zwischenmoore. Selten wächst die Art auch in Feuchtwäldern und z. T. in etwas inhomogener, teils höherwüchsiger Vegetation (z. B. an Gräben). Sie meidet stärker als *V. pumila* kalkreiche, ± (wechsel)trockene Stellen.

Die Art ist in der Schweiz kollin verbreitet und steigt bis auf 440 m Höhe.

*Viola persicifolia* gilt in Deutschland als Charakterart des *Violo-Cnidietum* WALTH. (IN TX. 55) EX. PHIL 60, kommt bei uns jedoch mehr im *Molinion caeruleae* W. KOCH 26 vor und wurde zudem am Neuenburgersee in von Kopfbinsen dominierten sowie in grosseggenreichen Beständen beobachtet (im Elsass ebenfalls in zu Grosseggenrieden überleitenden Pfeifengrassgesellschaften).

Lebensraumtyp: 2.3.1

Ökolog. Zeigerwerte: F4wR3N2H5D5L4T4K2.

### Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Hemikryptophyt erträgt die Mahd etwa ab Ende Juli. Wenn die Vegetation, bei ansonsten günstigen Lebensraumbedingungen durch oberflächliches Abschürfen oder Aufkratzen des Bodens entfernt wird, entwickeln sich an vormals individuenarmen Fundstellen manchmal für mehrere Jahre Massenvorkommen der Art, so z. B. im Reusstal. Sie scheint so in ehemaligen Fundgebieten verhältnismässig leicht gefördert werden zu können, doch müssen solche Versuche detailliert wissenschaftlich begleitet und spätere Erfolgskontrollen durchgeführt werden. Vermutlich bleiben die Samen im Boden sehr lange keimfähig, um natürlicherweise, bei günstigen durch Flusslaufverschiebungen ausgelösten Lebensraumveränderungen, rasch spontan aufzukommen. Sie blüht ca. zwei Wochen später als die in der Schweiz ausgestorbene ähnliche *V. pumila*. Die Art lässt sich zumindest für einige Jahre gut in Botanischen Gärten vermehren. Die längerfristige Kultivierung kann dagegen schwierig sein.

### Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses eurasiatisches Florenelement kommt in Westeuropa nur in isolierten Einzelvorkommen in Nordwestspanien, Mittelfrankreich, Südostengland und Belgien vor. In Mittel- und Osteuropa ist es zerstreut südwärts bis Süddeutschland, zu den Alpen, evtl. nach Norditalien und etwas häufiger bis ins Donaubecken (A, H) sowie ostwärts bis zum Ural verbreitet (in Sibirien nur Einzelvorkommen). In Südsandinavien (bis 62° N) wächst sie in einem kleinen isolierten Teilareal.

*Nächste Fundstellen:* Savoyen (Marais de Bourget, ob noch?) und Ain, Elsass (zwischen Ill und der Mühle von Ohnenheim, Ried bei Osthuse) (F), Oberrheinebene zwischen Ettlingen und Mannheim in Baden Württemberg (noch ca. 1975 drei Vorkommen, diese aber seither zerstört), vereinzelt an der Donau zwi-

schen Ulm und Günzburg, bei Ingolstadt und zwischen Regensburg und Passau (D), Vorarlberger Rheindelta (A), früher (evtl.) bei Maueren und Richen (FL), Poebene (I, ob noch?).

*Gefährdung:* in vielen Ländern Europas ist die Art durch verschiedene Lebensraumveränderungen und -zerstörungen stark zurückgegangen, gilt aber zumindest in Frankreich, Schweden und Finnland als nicht bedroht.

### Schutzstatus

CH: Rote Liste.

### Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Das Moor-Veilchen ist früher v. a. im westlichen Mittelland vorgekommen, so im Kanton Genf, der Orbeebene (VD), im untersten Rhonetal (VD), am Neuenburgersee (VD, FR, BE), am Murtensee (FR), entlang dem Zihlkanal (NE), im Grosse Moos (BE), bei Grenchen (SO) sowie bei Bern und vereinzelt an weiteren Stellen. In der Zentral- und Ostschweiz fand es sich bei Wauwil (LU), Müswangen, im Reusstal (AG), am Hütten- und Katzenssee und im Glatthal (ZH) sowie am Rhein (TG). Die fünf aktuellen Fundbereiche (z. T. mit mehreren benachbarten Vorkommen) liegen am Neuenburgersee nahe Grandson und bei Portalban (VD), bei Gampelen (BE), nahe Merenschwand (AG) und am Katzenssee bei Zürich. Einige weitere Fundstellen wären zu bestätigen: Meyrin, Bellevue (GE), Cudrefin (VD), Vaulruz (FR), Heidenweg bei Erlach (BE), Grossweiherriet bei Rüti (ZH), evtl. Fehlbestimmung) und Schaarenwiese bei Unterschlatt (TG). Wiedersiedlungsversuche wurden im Kanton Zürich seit 1997 bei Niederglatt, Neerach, Winkel, Rümlang und an mehreren Stellen am Greifensee begonnen (Herkunft des Materials: Chätzensee bei Zürich). *Gefährdung:* die Art ist durch Meliorationen, Entwässerungen und Aufgabe der Streunutzung sehr zurückgegangen und stark gefährdet.

*Bestandesentwicklung:* starke Abnahme, heute leichte Stabilisierung.

### Verantwortlichkeit

In Mitteleuropa ist die internationale Verantwortung der Schweiz eher gering.

☞ Christoph Käsermann

**Gefährdungsursachen**

- Meliorationen, Entwässerungen, Umwandlung in Ackerland
- Aufgabe der Streuennutzung
- Verschilfung, dichte Vegetation, Verbuschung
- Auffüllung, Deponien
- (Ersatz-)Aufforstungen, Änderung der Hydrologie im Rahmen von Flussbauten
- Eutrophierung
- wenige, isolierte Populationen

**Massnahmen**

- Schutz aller noch bestehenden Feuchtgebiete; Aufrechterhaltung des günstigen Wasserhaushaltes im Lebensraum (evtl. durch Regulierung der Drainagegräben); evtl. lokal vernässen
- Anreiz zur Beibehaltung der traditionellen Streuennutzung geben; Bewirtschaftungsverträge; ansonsten Ersatz der Nutzung durch regelmässige Pflege
- alle 1-2 Jahre im Herbst mähen; Schnittgut wegführen
- keine Ablagerung in wertvollen Lebensräumen
- keine Aufforstungen oder Baumplantagen in Feuchtgebieten; angepasste Planungen
- grosse Pufferzonen ohne Düngung; extensivere Bewirtschaftung
- Schutz (Ortsplanung); regelmässige Bestandeskontrollen; Schutzprojekte mit Diplomarbeiten begleiten (z. B. oberflächliches Abschürfen an ehemaligen Fundstellen in Stromtälern, Wiederansiedlungen an ehemaligen Fundstellen und in renaturierten Biotopen z. B. im Grossen Moos); Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

**Literatur**

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

**Projekte und Kontakte**

- Wiederansiedlung von *Viola persicifolia* im Kanton Zürich. Kontakt: Dr. ANDREAS KEEL, Amt für Landschaft und Natur, Stampfenbachstr. 14, 8090 Zürich.

**EN *Viola persicifolia* SCHREB. – Moor-Veilchen – *Violaceae***

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
CR	EN	EX			

F	D	FL	A	I
	2/EN	Ex	1/CR	

Global	CH
	EN/E

